Nr. 268 — Freitag, den 13. November 1896. — 8. Jahrgang.

General Anzeiger

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2706 Mk. 1,50 pro Quart. exl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 27.
II. Stadt-Expedition: Rittergartenstraße Nr. 15.
(II. Stadt-Expedition: Leipzigerstraße Nr. 11 (Ecke M. Sandberg) und in sämmtlichen Filialen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
„Der Bauernfreund" und „Kikeriki am Saalestrande".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Rudolph Heine (Politik, Handel und Volkswirthschaft).
Wilhelm Tesch (Lokales, Theater, Feuilleton ꝛc.)
Adolf Findeisen (Inseratentheil).
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Rittergartenstraße Nr. 15, Erdgeschoß.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Knipschild in Halle a. S.
— Fernsprecher 219. —

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämmtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Ein Zollgerichtshof.

(Von unserem Korrespondenten.)

R Berlin, 11. November.

Die Zollkuriosa bilden eine ständige Begleiterscheinung jeder Zollgesetzgebung, und sie werden so lange unvermeidlich sein, als die Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen, die vorläufige Entscheidung über die Zollpflichtigkeit und die Anwendung des Zolltarifs in der Hand von Beamten liegt, die keine andere Richtschnur kennen als den Buchstaben des Gesetzes. Dabei braucht man nicht etwa nur an die Zollbeamten der unteren Verwaltungsstellen zu denken, es existiren auch von Zoll- und Hauptzollämtern Entscheidungen, die ganz ebenso durch Nichtberücksichtigung der Verhältnisse des praktischen Lebens sich auszeichnen. Solche „Kuriosa" üben eine erheiternde Wirkung aber nur auf den unbetheiligten Leser, der sie sich beim Morgenkaffee von seiner Zeitung berichten läßt. Für Den, dem sie just passiren, und der die Kosten des steueramtlichen Urtheils zu bezahlen hat, sind sie nichts weniger als ergötzend.

Es ist daher eine alte und gewiß nicht unberechtigte Forderung, daß auch für die Entscheidung von Zollstreitigkeiten ein geordnetes richterliches Verfahren eröffnet werde. Das würde nur der modernen Entwickelung unseres öffentlichen Rechts entsprechen. Wenn man sich damit hat abfinden können, daß über die Steueransprüche des Staates und der Gemeinde im Verwaltungsstreitverfahren verhandelt und entschieden wird — ein Gedanke, der gewiß Anfangs manchem Bureaukraten der alten Schule ganz ungeheuerlich erschienen sein mag — so ist es gewiß nichts Unbilliges, die gleiche Forderung auch für die Zollansprüche des Reiches aufzustellen.

In einem so wohlgeordneten Staatswesen, wie es das deutsche Reich ist, giebt es freilich für Alles und Jedes ein „geordnetes Verfahren" und gesetzliche oder mit Gesetzeskraft ausgestattete Bestimmungen, wenn es auch nicht Jedermanns Sache ist, diese auf den ersten Blick herauszufinden. Auch in der Zollverwaltung ist Alles bei uns in schönster Ordnung: man hat zwar zunächst natürlich den geforderten Zoll zu bezahlen, kann sich aber demnächst beschweren und kann gewiß sein, sein Recht zu erhalten. Recht aber ist in solchen Fällen, was die in letzter Instanz entscheidende Behörde dafür erklärt. Zur Entscheidung berufen sind nach dem gegenwärtigen Rechtszustande lediglich die Zollbehörden selbst, und zwar nicht einmal die nämlichen Behörden für das ganze deutsche Reich. Da vielmehr nach Art. 36 der Reichsverfassung die Erhebung und Verwaltung der Zölle den einzelnen Bundesstaaten übertragen ist, so sprechen deren Finanzminister in allen solchen Streitsachen das letzte Wort. Nun mag man von einem Finanzminister die allerbeste und höchste Meinung haben, aber Das wird man doch zugeben müssen, daß er zur Entscheidung darüber, ob und in welcher Höhe ein Steuer anspruch begründet ist, nicht gerade die geeignetste Stelle sein kann. Je mehr er darauf bedacht ist, die Einnahmen des Staates zu vermehren, ein je besserer Finanzminister er also an sich ist, desto mehr wird ihm, ohne daß ihn darum ein Vorwurf treffen könnte, die Fähigkeit abgehen, gegenüber den rein fiskalischen Interessen der Staatskasse auch die Anforderungen des Verkehrs zur Geltung kommen zu lassen und auch die berechtigten Interessen der Steuerzahler zu wahren. Dafür giebt es Beispiele genug. So ist zum Exempel nachgelassen, daß für Güter, die gegen Stundung des Zolls auf Begleitschein weiter befördert werden, der Zoll unerhoben bleibt, wenn die Güter auf dem Transport durch einen Zufall nachweislich untergegangen sind — eine Bestimmung, die gewiß nur der Billigkeit entspricht. Sie ist aber völlig illusorisch gemacht durch die Anforderungen, welche die Zollbehörden, unter Billigung des Finanzministers, in Bezug auf den Nachweis des Untergangs stellen. Sie begnügen sich nämlich nicht mit den sonst gebräuchlichen Nachweisen, sondern verlangen, daß der Unfall selbst und dessen Folgen amtlich konstatirt sind, unter den Augen eines Beamten sich vollzogen haben. Eine solche Entscheidung ist unanfechtbar; es kann aber wohl keinem Zweifel unterliegen, daß sie so schwerlich hätte ausfallen können, wenn sie von einem Zollgerichtshofe zu fällen gewesen wäre.

Gegen die neuerdings in Handelskammerkreisen wieder energischer auftretende Bewegung zu Gunsten der Errichtung eines Reichs-Zolltarifamts wird offiziöserseits geltend gemacht, daß hier die Schuld nicht, wie man anzunehmen scheine, an der Reichsverwaltung liege, daß vielmehr die Einzelstaaten nicht geneigt seien, ihre Zuständigkeit in Zollsachen aufzugeben.

Da glücklicherweise das Fürstenthum Reuß ä. L. nicht zu denjenigen Bundesstaaten gehört, die sich in der Lage befinden, Grenzzölle zu erheben und zu verwalten, darf man die Hoffnung nicht aufgeben, daß es dennoch gelingen werde, diese Abneigung zu überwinden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 11. November. (Hofnachrichten.) Der Kaiser empfing heute Vormittag den Geh. Rath v. Lucanus und später den General v. Hahnke zum Vortrage. Die für Mittags angesetzte Vereidigung der Rekruten der Garnisonen Berlin, Charlottenburg, Spandau und Groß-Lichterfelde wurde auf Befehl des Kaisers wieder abbestellt und wird nun voraussichtlich morgen stattfinden.

— (Das Staatsministerium) hielt heute Nachmittag 2 Uhr unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Bötticher im Reichstagsgebäude eine Sitzung ab.

— (Die Interpellation wegen der Hamburger Enthüllungen) wird vom Staatssekretär v. Marschall beantwortet werden, da der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, wenn er aus der Provinz Posen zurückkehrt, sich sofort zur Hofjagd nach Letzlingen begeben wird. Herr v. Marschall soll geäußert haben, er werde den Standpunkt der Reichsregierung energisch wahren, sich aber jedes Angriffs auf den Fürsten Bismarck enthalten. Die Anfrage, welche von sämmtlichen Mitgliedern des Centrums unterschrieben ist, lautet: Ist der Herr Reichskanzler in der Lage, Auskunft darüber zu geben: 1. Ob bis zum Jahre 1890 ein geheimer Vertrag zwischen dem Reiche und Rußland bestanden hat? 2. Im Falle ein solcher Vertrag bestand, welche Vorgänge dazu geführt haben, ihn nicht zu erneuern? 3. Welchen Einfluß die jüngsten Veröffentlichungen über diese Angelegenheit auf die Stellung Deutschlands im Dreibunde und sein Verhältniß zu den übrigen europäischen Mächten geübt haben? — Von anderer Seite wird hingegen folgende Darstellung gegeben: Die Interpellation wird nächsten Montag und folgende Tage zur Verhandlung kommen. Die betreffenden Minister haben den Wunsch geäußert, daß am Freitag und Sonnabend wegen einer Einladung des Reichskanzlers Hohenlohe zur Jagd nach Grabowo diese Verhandlungen nicht stattfinden möchten; Donnerstag aber würden die Verhandlungen nicht zum Abschluß kommen. Die Centrumsinterpellation soll zuerst zur Verhandlung kommen.

— (Die Bismarck'schen Enthüllungen) wollen noch immer nicht zur Ruhe kommen. Jetzt schreibt die „Bank- und Handelsztg.": „Der Chefredakteur dieses Blattes ist wohl am 1. April 1896 als Gratulant in Friedrichsruh gewesen, wie alljährlich an diesem Tage, aber seitdem nicht wieder, hat auch seitdem mit keinem Mitgliede des Hauses Bismarck mündlichen oder sonstigen Verkehr gehabt. Unser Artikel (in demselben war auf die Verstimmung in Folge des unterlassenen Zarenbesuchs hingewiesen. Die Red.) stammt, wie wir positiv versichern können, nicht aus Friedrichsruh und nicht von einem Mitgliede des Hauses Bismarck oder seiner Umgebung, sondern aus Rußland von einer Seite, die über die einschlägigen Vorgänge genau unterrichtet sein muß und die wir — unbeschadet allen Respekts vor dem „Reichsanz." — für zuverlässig zu halten Ursache haben." Es wird also trotz des Dementis des „Reichsanz." die Version aufrecht erhalten, daß Etwas geschehen sei, den Besuch des Zaren beim Fürsten Bismarck zu hintertreiben. Hierzu bemerken die Bismarck'schen „Berl. Neuest.": „Diese Angabe über den Ursprung des Artikels bestätigt noch mehr die von allen Kundigen gehegte Ueberzeugung, daß sich das Blatt (die „Bank- und Handelsztg.") ein Kuckucksei hat in's Nest legen lassen. Wenn es nicht selbst getäuscht wurde, so ist dies sicherlich bei seinem Gewährsmann der Fall gewesen. Daran ändert auch nichts die Ueberzeugung von seiner Zuverlässigkeit. Von einer Seite, die wir für besser bedient betrachten dürfen, ist der Veröffentlichung der Stempel „heller Unsinn" aufgedrückt worden: das genügt!" Jetzt kommt indessen noch ein kleiner Nachtrag aus dem entgegengesetzten Lager. Dem häufig reichsoffiziösen „Hamb. Korr." wird aus Berlin geschrieben: „Die Komödie, die sich an den Artikel der „Bank- und Handelsztg." anschloß und den Zweck der Enthüllungen, nämlich der „Hamb. Nachr.", angiebt, hat eine neue Wendung genommen. Die Erzählung, daß Kaiser Nikolaus in Breslau von der Absicht, dem Fürsten Bismarck einen Besuch abzustatten, abgebracht worden sei, soll, wie das Blatt jetzt versichert, auf russischer Quelle beruhen. Das stimmt merkwürdig überein mit einer Petersburger Korrespondenz der „Frankf. Ztg.", wonach man dort an der Ansicht festhält, daß während des jüngsten Aufenthalts des russischen Kaisers in Deutschland irgend etwas für den Fürsten Bismarck Beleidigendes geschehen sei. Gleichwohl scheint es mit der russischen Quelle eine besondere Bewandniß zu haben; wenigstens wird hier erzählt, der Chef der „Bank- und Handelsztg." habe guten Freunden, die aber nicht ganz zuverlässig sein müssen, ein Schreiben des Dr. Chrysander gezeigt, worin dieser ihn wegen der in dieser Sache bewiesenen Diskretion ausdrücklich belobt." Wie stimmt dieses

Die Erbschleicherin.

Roman von M. von Mosel.

16] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Allerdings kamen jetzt Anna und Gertrud nicht mehr, und Alfeld sprach in feindlichem und mißtrauischem Tone von seinen Verwandten, allein er dachte nicht im Entferntesten daran, ein Testament zu machen. Obschon er ein elendes Leben führte, war ihm nichts verhaßter, als an den Tod erinnert zu werden; mit einer Art abergläubischer Scheu vermied er, dessen Erwähnung zu thun, was darauf Bezug hatte. Er wollte nicht an das bevorstehende Ende gemahnt sein. Wie hätte Natalie wagen dürfen, dieses Thema zu berühren? Sie würde sich ja selbst in den Verdacht der Habsucht gebracht haben, und doch drohten alle ihre Hoffnungen an diesem Zögern, an dieser feigen, erbärmlichen Angst vor dem Unvermeidlichen zu zerschellen. Die Tage des alten kränklichen Mannes waren ja offenbar gezählt, und im Fall seines Ablebens mußte der ganze Reichthum in den Besitz der nächsten Erben übergehen. Dieser Gedanke wurde zu einer Quelle der bittersten Sorge für das Mädchen.

Angsterfüllt hing ihr Blick an der gebrechlichen Gestalt, an den mehr und mehr verfallenden Zügen des Wucherers. Sie wachte über ihn, wie über einen zärtlich geliebten Freund, einen Vater. Mit Thränen flehte sie: er möge von dem übermäßigen Gebrauch des Morphiums ablassen. In finsterer Nacht schlich sie oft, von unbezwingbarer Unruhe ergriffen, an seine Zimmerthür und lauschte stundenlang, um sich zu überzeugen, daß er nicht etwa rascher Hilfe bedürfe. Alfeld bemerkte diese aufopfernde Sorgfalt sehr wohl, und da er ihr eigennütziges Motiv nicht kannte, rührte sie ihn und steigerte das Wohlwollen, welches er für die treue Pflegerin empfand. Aber seine tiefeingewurzelte Selbstsucht ließ den Wunsch, ihre Zukunft zu sichern, nicht in ihm aufkommen. Er klopfte dem Mädchen wohl zuweilen auf die Schulter und sagte: „Sie sind die Einzige, die es ehrlich mit mir meint", aber damit waren die Beweise seiner Dankbarkeit erschöpft; nicht einmal knüpfte er an diese anerkennenden Worte ein Versprechen, auf welches Natalie mit fieberhafter Ungeduld wartete — und doch wankte er sichtlich dem Grabe zu.

„Der Herr wird's nicht mehr lange machen, es geht zu Ende", äußerte Bernhard eines Abends in gleichgiltigem Tone. Da fühlte sie den eigenen Herzschlag stocken, es war ihr zu Muthe, als drücke jemand mit eisernem Griff ihre Kehle zu. Sie eilte in ihr Zimmer, warf sich auf die Kniee nieder, preßte die Hände an die schmerzende Stirn und stöhnte:

„Ich muß wahnsinnig werden, wenn mich nicht bald ein glücklicher Einfall von dieser Qual befreit."

Dumpfer, unheimlicher Druck lastete bleischwer auf ihrem Gehirn.

„Einen Gedanken, einen rettenden Gedanken!" flüsterten ihre Lippen unaufhörlich, bis sie endlich, erschöpft von diesem entseelichen, nutzlosen Ringen mit sich selbst, in einen traumlosen Schlummer versank, der sie auf Stunden von nagenden Zweifeln und bitterer Rathlosigkeit erlöste.

5. Kapitel.

Seit einem Jahre wurde nun Robert Volkmar als dritter Schreiber in dem Bureau des Rechtsanwalts Neumann beschäftigt. Ihm, dem von Wissensdrang und Thatkraft Beseelten, schien das mechanische Abschreiben im höchsten Grade geisttödtend. Hundertmal stand er im Begriff, diese schlecht bezahlte Arbeit, die so gar keine Aussicht auf Beförderung bot, hinzuwerfen und in einem fernen, fremden Lande sein Heil zu suchen. Wäre es ihm nicht um die Mutter gewesen, er würde den Entschluß längst ausgeführt haben. aber Marianne sträubte sich mit leidenschaftlicher Heftigkeit dagegen, den Lieblingssohn, das Ebenbild ihres unvergeßlichen Gatten, von sich zu lassen, und noch achtete er ihren Willen, wenn auch das immer stürmischer werdende Verlangen, sich aus seiner untergeordneten Stellung zu befreien, den kindlichen Gehorsam und alle zärtlichen Gefühle in ihm zu ersticken drohte. Sein reger Geist und mächtig aufflammender Ehrgeiz ließen ihn indes nicht zu einer Maschine werden Er begann nach und nach sich für seine Beschäftigung insofern zu interessiren, als er den Inhalt der von ihm zu fertigenden Abschriften, sowie die Fälle, von welchen die Akten handelten, zum Gegenstand eifrigen Nachdenkens machte. Hatte er doch stets eine besondere Neigung für das Studium der Rechtswissenschaft empfunden. Sehnlichst wünschte er, sich durch eine Entdeckung, durch eine Aufsehen erregende That auszeichnen zu können, doch dazu fehlte es ihm an jeder Gelegenheit. Dr. Neumann verlangte strenge Pflichterfüllung und Pünktlichkeit; in dieser Hinsicht hatte er auch keine Ursache, sich über Robert zu beklagen, aber dessen etwas zu selbstbewußtes und hochmüthiges Benehmen mißfiel ihm. Er konnte ein gewisses Mißtrauen nicht unterdrücken und machte mehrmals die Bemerkung: „Ich fürchte, der junge Volkmar wird eines Tages dem schlechten Beispiele seines Vaters folgen." Von dieser Ansicht ausgehend, vermied er es auch, ihn Gelder einkassiren oder Einzahlungen leisten zu lassen. Derartige Aufträge erhielt gewöhnlich der erste Schreiber, Karl Große, der sich derselben bisher auch immer zur Zufriedenheit entledigt hatte. Robert täuschte sich nicht darüber, daß man ein kränkendes Vorurtheil gegen ihn hegte, und die unverdiente Demüthigung erbitterte ihn auf das Aeußerste.

Eines Abends verließ er in sehr mißmuthiger Stimmung das Bureau, begab sich nach der L . . . straße und wartete lange vor Alfelds Hause auf Natalie; doch diese erschien nicht. Sie war um den alten Mann beschäftigt, der ihrer Pflege bedurfte und sie ungeduldig zurückrief, so oft sie Miene machte, aus dem Zimmer zu gehen. Nachdem Volkmar die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß er seine Schwester nicht sehen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18961113012/fragment/page=0001

„Lob", so fragt die „Vossische", zu dem „hellen Unsinn"? Und wie und wo ist der ganze Schwindel entstanden?

— (Der Bundesrath) hielt heute eine Sitzung, in der vornehmlich die dem Reichstage vorzulegenden Spezial-Etats genehmigt wurden. Die Etatsberathung wurde zu Ende geführt, und es sind, wie die „Post" hört, die Forderungen für die Erhöhung der Gehälter der Beamten und Offiziere, für die bekanntlich Pauschalsummen eingesetzt waren, aus dem Etat gestrichen. Sie dürften nach weiteren Berathungen im Bundesrath später dem Reichstag in Form eines Nachtragsetats zugehen.

— (Der Antrag Kanitz) wird in der laufenden Reichstagssession nicht noch einmal eingebracht werden, wie das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tages.", zu melden weiß.

— (v. Brüsewitz) sollte nach Mittheilung verschiedener Blätter zu 6 Jahren Gefängniß verurtheilt und nach Ehrenbreitstein gebracht worden sein. Die Nachricht ist unzutreffend, man weiß aber das Urtheil überhaupt noch Nichts, der Genannte befindet sich z. Z. noch in Karlsruhe.

— (Die Debatte über die Wirkungen der Bäckerei-Verordnung), die, wie ursprünglich in Aussicht genommen war, an einem Schwerintag in der letzten Hälfte dieses Monats im Reichstag stattfinden sollte, ist nicht vor dem December zu erwarten. Der Grund ist der, daß der Sprecher der Reichspartei in dieser Angelegenheit, Frhr. v. Stumm, nach einer an das Präsidium des Reichstags gerichteten Mittheilung erst im December nach Berlin kommt.

— (Der Centralausschuß der nationalliberalen Partei) hat in Gemeinschaft mit der Reichstagsfraktion den politischen Freunden in Mainz dringend empfohlen, bei der Stichwahl daran festzuhalten, daß alle auf dem Boden der gesellschaftlichen Ordnung stehenden Parteien in dem Kampfe gegen die Sozialdemokraten zusammengehen müßten.

* **Oldenburg**, 11. November. Der Landtag ist mit der Regierung neuerdings wieder in einen Konflikt gerathen. Zwischen Regierung und Landtag herrschte im Allgemeinen seit Jahren ein gutes Einvernehmen. Oldenburg gehört zu den Ländern, in denen liberal regiert wird, indessen hat sich seit einigen Jahren ein bedenklicher bureaukratischer Zug in den Maßregeln der höheren Beamtenschaft gezeigt und schon mehrmals hatte der Landtag Gelegenheit gehabt, dagegen Verwahrung einzulegen; ganz besonders gab ein gewisses selbständiges Vorgehen der Regierung bei dem Ausbau der oldenburgischen Eisenbahnen Veranlassung zu Protesten des Landtags. Auch in der Schulverwaltung war manches, womit der Landtag unzufrieden sein konnte. So hatte er wiederholt verlangt, es solle ein pädagogisch geschulter Fachmann in die Schulverwaltung eingestellt werden, die Regierung aber zog die Erledigung der Sache immer in die Länge, und als die Stelle besetzt wurde, da war es wieder gegen den Willen des Landtags ein Theologe und kein Schulmann. Das brachte das volle Maß zum Ueberlaufen. Der Landtag ertheilte dem Kultusminister Flor am 12. Mai 1896 in aller Form ein Mißtrauensvotum. Gleich am andern Tag folgte ein zweites gegen das Eisenbahnministerium, weil dieses die Etatssumme nicht unwesentlich überschritten hatte. In dem Landtagsabschiede hatte der Großherzog das Vorgehen des Landtags als eine Ueberschreitung seiner Befugnisse bezeichnet. In der heutigen Sitzung nun erklärte der Landtag, nachdem ein Versöhnungsantrag abgelehnt worden war, mit 30 gegen 7 Stimmen, daß das Mißtrauensvotum gegen die Minister Flor und Jansen zu wiederholen sei. Jansen, der Vorsitzende des Staatsministeriums, verlas einen Protest, in dem die Beschlüsse des Landtags staatsrechtlich für unzulässig erklärt werden.

Italien.

* **Rom**, 11. November. Der „Osservatore Romano" veröffentlicht das Schreiben des Papstes an König Menelik vom 11. Mai 1896 und die von Msgr. Macarius überbrachte Antwort Menelik's vom 1. Oktober ds. Js. Der Brief des Papstes stellt fest, daß das Zurückhalten der Kriegsgefangenen die Macht Menelik's nicht erhöhe, jedoch den Schmerz von tausend Müttern und Gattinnen vermehre. Der Papst erklärt, die Gefangenen wie seine Söhne zu lieben und fordert Menelik im Namen der Dreieinigkeit und im Namen Alles dessen, was dem Könige am theuersten ist, auf, die Gefangenen in Freiheit zu setzen. Die Antwort König Menelik's beginnt mit Worten des Lobes über die Person des Macarius und sagt: „Nach meiner ersten Herzensregung wollte ich dem edlen Wunsche Euerer Heiligkeit sofort entsprechen, da auch ich zahlreiche Unschuldige beweine, ohne eine Schuld zu tragen. Leider wurde mein lebhafter Wunsch, dem Verlangen Euerer Heiligkeit zu entsprechen, durch das unerwartete Verhalten der italienischen Regierung durchkreuzt, welche ungeachtet des ausgesprochenen Wunsches, Frieden zu stiften und die guten Beziehungen wieder herzustellen, fortfährt, gegen mich zu handeln, als befänden wir uns im Kriegszustande. Meine Pflicht als König und Vater meines Volkes verbietet mir unter solchen Umständen, die einzige in meiner Hand liegende Garantie des Friedens zu opfern und dem Wunsche Euerer Heiligkeit und zugleich dem meinigen zu entsprechen." Das Schreiben schließt mit der Hoffnung, daß der Papst zu Gunsten der Gerechtigkeit seiner, des Königs, Sache seine Stimme erheben werde, und auf die baldigste Erfüllung des gemeinschaftlichen Wunsches der Freilassung der Gefangenen. Schließlich beruhigt der König den Papst über die Lage der Gefangenen.

Frankreich.

* **Paris**, 11. November. Mit Ausnahme der Regierungspresse erblicken die Blätter in dem Ergebniß der gestrigen Abstimmung über den Antrag, in der nächsten Sitzung der Deputirtenkammer über den Modus der Wahlen zum Senat zu berathen, eine empfindliche Niederlage des Kabinets. Die radikalen Blätter sehen den baldigen Sturz des Ministeriums voraus und glauben, schon die morgen stattfindende Debatte über die Interpellation betreffend den Kongreß in Reims könne die Entscheidung bringen. — Arton hat gegen das Urtheil des Schwurgerichts in Versailles die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt.

Belgien.

* **Brüssel**, 11. November. Der König hat die Demission des Kriegsministers General Brassine heute angenommen. Der Eisenbahnminister wird interimistisch das Kriegsministerium übernehmen.

Großbritannien.

* **London**, 11. November. Eine Depesche der „Diggers News" aus Johannesburg meldet: Die Regierung von Transvaal hat beschlossen, von der Chartered Company eine Million Pfund Sterling Entschädigung für den Einfall Jameson's in Transvaal zu verlangen.

Orient.

* **Athen**, 10. November. Das Dekret Berowitsch Paschas, durch welches verfügt wird, daß die gegenwärtigen Gerichte bis zur Reorganisation der Gerichtshöfe fortzuwirken haben, hat auf Kreta große Erregung hervorgerufen; im Innern der Insel herrscht vollständige Anarchie. Die revolutionäre Versammlung, welche immer noch fortbesteht, wird Sonntag zusammentreten, um gegen die Verzögerung der Reformen Widerspruch zu erheben, um den Konsuln die Lage auseinanderzusetzen und um alle Verantwortlichkeit abzulehnen.

Lokales.

(Für Nachdruck unserer Original-Lokal-Notizen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 12. November.

* **Petitionskommission.** In der gestrigen Sitzung gelangte zunächst die Petition des Herrn Rennicke, das Leichenfuhrwesen betr., zur Berathung. Herr R. beschwert sich darüber, daß das Leichenfuhrwesen ohne vorherige öffentliche Ausschreibung wiederum dem bisherigen Unternehmer Herrn Dehoff übertragen werden soll. Die Kommission konnte sich nicht entschließen, die Petition dem Magistrate zur Berücksichtigung zu empfehlen, weil bei der Anordnung einer neuen Ausschreibung es nicht mehr möglich sein würde, einen anderen Unternehmer zu finden, welcher bis zum 1. Januar (an welchem Tage der neue Vertrag in Kraft zu treten hat) die erforderlichen Anschaffungen an Wagen und anderen nothwendigen Einrichtungen zu machen. Bezüglich der Petition des Herrn Gutezeit, Erbauung eines provisorischen Circus betr., beschloß die Kommission mit einer Stimme Mehrheit, bei dem Plenum der Stadtverordneten-Versammlung zu empfehlen, die Petition dem Magistrate zur Berücksichtigung zu überweisen. Die Mehrheit glaubt, daß die Petition aus Billigkeitsgründen Berücksichtigung verdient, während die Minderheit entschieden den Standpunkt vertritt, daß zum Schutze des städtischen Eigenthums rechtsgültig geschlossene Verträge gehalten werden müssen. Wenn Herr Gutezeit infolge des von dem Magistrate erlassenen Verbotes Schaden haben sollte, dann trage derselbe selbst Schuld daran.

* **Zur Bevölkerungsstatistik von Halle.** In der gestrigen Sitzung des Vereins für Erdkunde hob der Vorsitzende Herr Professor Dr. Kirchhoff aus den Einläufen besonders die dem Verwaltungsbericht unserer Stadt für das abgelaufene Rechnungsjahr beigegebene Abhandlung des Herrn Geh. Sanitätsrath Dr. Risel „Beiträge zur Bevölkerungsstatistik von Halle" als werthvolle Arbeit hervor, welche bedeutsame Thatsachen über den Zusammenhang der meteorologischen Umstände mit der Sterblichkeit nachweise, so u. a. daß in den Monaten Juli und August, in denen die Nächte nur wenig kühler als die Tageszeit sind, die Brechruhr hier unter den Kindern als schrecklicher Würgengel wüthet, und daß ferner in den Wintermonaten die Krankheiten der Athmungsorgane und danach die Tuberkulose die meisten Opfer fordere. Interessant ist, daß die Geburtenzahl in Halle mit 36,5 auf 1000 Einwohner das Mittel von Preußen darstellt; da die Gesammtsterblichkeit jährlich hier mit 23,1 Todesfällen hinter dem Mittel von Preußen zurückbleibt, ergiebt sich ein jährlicher natürlicher Zuwachs der hallenschen Bevölkerung um 13,4 ‰, also bei der gegenwärtigen Zahl von 110 000 Einwohner ein solcher von mehr als 1400 Seelen. Während übrigens im Preußischen Staat die Monate Februar und November die meisten Geburten aufweisen, fallen in Halle die meisten Geburten in die Monate Januar und August, welche Thatsache der Verfasser der Abhandlung mit dem Umstande in Zusammenhang bringt, daß im April und Oktober zu den Hauptzeiten die Tuberkulose die meisten Opfer fordere. Interessant ist, daß die Geburtenzahl in Halle mit 36,5 auf 1000 Einwohner das Mittel von Preußen darstellt; da die Gesammtsterblichkeit jährlich hier mit 23,1 Todesfällen hinter dem Mittel von Preußen zurückbleibt, ergiebt sich ein jährlicher natürlicher Zuwachs der hallenschen Bevölkerung um 13,4 ‰, also bei der gegenwärtigen Zahl von 110 000 Einwohner ein solcher von mehr als 1400 Seelen. Während übrigens im Preußischen Staat die Monate Februar und November die meisten Geburten aufweisen, fallen in Halle die meisten Geburten in die Monate Januar und August, welche Thatsache der Verfasser der Abhandlung mit dem Umstande in Zusammenhang bringt, daß im April und Oktober zu den Hauptzeiten die meisten Eheschließungen erfolgen.

* **Erinnerungsfeier.** Seit einer Reihe von Jahren ist am Sonntag nach dem 10. November in unserer Stadt eine Erinnerungsfeier an Luther's Geburtstag unter stets gleicher reger Betheiligung der evangelischen Gemeinde durch den Evangelischen Bund veranstaltet worden. So soll es auch in diesem Jahr gehalten werden. Der Magistrat hat dazu in gewohntem Entgegenkommen den großen Saal des Volksschulgebäudes an der Neuen Promenade überlassen, und die Herren Oberbomprediger und Superintendent Hermes von Halberstadt und Professor D. Beyschlag haben gütigst übernommen die Versammlung durch Reden zu erfreuen. Der Festgenannte wird „Luther im Hauskleide" vorführen, der Letztere über die inhaltreichen Tage, welche in diesem Herbst in Darmstadt und Worms gefeiert sind, erzählen. Indem wir für alles Nähere auf die diesbezügliche Anzeige verweisen, wollen wir nicht unterlassen, schon jetzt auf diese Versammlung hinzuweisen. Während sonst der Evangelische Bund auch den Todestag Luthers zu begehen pflegte, soll in diesem Jahre statt dessen die ziemlich gleichzeitig (auf den 16. Februar) fallende 400jährige Wiederkehr des Geburtstages Melanchthons gefeiert werden, und wir können schon jetzt mittheilen, daß kein Geringerer als Professor Beyschlag die Festrede übernommen habe.

* **Kunstgewerbe-Verein.** Den gestern im Saale der „Tulpe" abgehaltenen Unterhaltungsabend eröffnete der Vorsitzende Herr Regierungsbaumeister Knoch mit einigen geschäftlichen Mittheilungen. Nächsten Mittwoch, Vormittags 11 Uhr, wird der Verein einer Einladung des Herrn Professor Dr. Schmidt folgend, das hiesige Provinzial-Museum besichtigen. In der am Donnerstag, 19. ds. Mts., stattfindenden Versammlung wird Herr Dr. Brüning-Berlin über moderne Beleuchtungskörper sprechen. Herr Kommerzienrath Hübner hat dem Vereine 100 Mk. für die Sammlungen geschenkt, wofür der Herr Vorsitzende Dank bekundete. Sodann sprach Herr Goldschmied Wrapke über Emailarbeiten älterer und moderner Art. Besonders interessant waren die Mittheilungen über die Versuche, durchsichtige Email ohne Untergrund herzustellen. Bereits im Mittelalter sind derartige Versuche unternommen, in befriedigender Weise sind dieselben erst in neuerer Zeit geglückt. Diese Bearbeitungsart der Email war Geheimniß weniger Goldschmiede, denen Herrn Redner ist es vor einen halben Jahre gelungen, die Herstellungsart zu ergründen. Verschiedene in der Werkstatt der Herren Wrapke & Steiger hergestellte prächtige Arbeiten dieser Art, welche zur Veranschaulichung ausgestellt waren, beanspruchten besondere Aufmerksamkeit der Anwesenden und entzückten durch ihre gelungene Ausführung und glänzende Technik. Als eine der herrlichsten Emailarbeiten (auf Untergrund) bezeichnete der Herr Redner den Abendmahlskelch der hiesigen Ulrichskirche. An den Vortrag knüpfte sich in zwangloser Unterhaltung ein reger Meinungsaustausch namentlich über die ausgestellten Stücke älterer und neuerer Arbeit. Herr Professor Dr. Schmidt machte hierauf lehrreiche Mittheilungen über die Geschichte und die Sammlungen des Provinzial-Museums. Der eigentliche Begründer des späteren Thüringisch-sächsischen Vereins zur Erforschung des vaterländischen Alterthums und seiner Sammlungen ist der Baukondukteur Adolf Bergner aus Langendorf bei Zeitz. Er hatte zuerst 1812 in der Nähe seines Heimathsdorfes mit einigen Freunden systematische Ausgrabungen angestellt. 1817 wurde ein „Unitrutverein" gegründet, 1819 ein Thüringisch-sächsischer Verein zur Beförderung der vaterländischen Geschichts- und Alterthumskunde durch Erforschung und Erläuterung der Denkmale und Ueberreste früherer Zeiten und Erhaltung und Aufbewahrung derselben für die Nachkommen. Bei Einrichtung der Selbstverwaltung der Provinzen wurde denselben durch das Dotationsgesetz die Verpflichtung auferlegt, in ihrem Wirkungskreise Kunst und Wissenschaft zu fördern und besonders auch die Bestrebungen der Vereine von künstlerischer oder wissenschaftlicher Tendenz zu unterstützen. In unserer Provinz wurde in Folge dessen die historische Kommission gebildet, die alle durch wissenschaftliche Thätigkeit sich auszeichnenden Geschichtsvereine der Provinz zusammenfassen und u. a. auch die Errichtung eines Provinzial-Museums in ihr Programm mit aufnehmen sollte. In den letzten Jahren haben die Sammlungen reichlichen Zuwachs erfahren, leider sind aber eine große Menge werthvoller, für unserer Provinz aufgefundener Gegenstände nach Auswärts gegangen oder in die Sammlungen kleinerer Vereine oder Privater übergegangen. — Aus der Vereinsbibliothek waren neue Plakate, neue Bücher und Zeitschriften ausgelegt.

* **Gartenbau-Verein.** Unsere Leser seien darauf hingewiesen, daß der Bericht über die letzte Sitzung des Gartenbau-Vereins in der, bekanntlich der Sonnabends-Nummer beigefügten „Landwirtschaftlichen Gratis-Beilage" enthalten sein wird.

* **Der Verein Deutscher Studenten** Halle-Wittenberg feierte vorgestern im „Neuen Theater" seinen Antritts-Kommers, der in vorzüglicher Weise und echt deutscher Fröhlichkeit verlief. Zahlreiche Gäste aus den Reihen der Bürgerschaft, Se. Magnificenz der Rektor Prof. Dr. Ebertz, viele Professoren und Dozenten der Universität, eine Abordnung des Offizierkorps, an der Spitze Herr Oberst Linde, und ein reicher Damenflor erschienen das Fest durch ihre Anwesenheit. Den Höhepunkt des Abends bezeichnete die Bismarck-Rede des Herrn cand. med. Baecker. An den Fürsten ward ein Telegramm abgesandt, welches ihn der unveränderten Treue der Deutschen Studentenschaft versicherte.

* **Der Stolzsche Stenographen-Verein** beging am Dienstag in der Kaiser Wilhelms-Halle die Feier seines 38. Stiftungsfestes. Gegründet am 10. November 1858 ist der Verein die älteste, aber auch die bedeutendste stenographische Vereinigung in Halle. Zu der Feier hatten sich die Mitglieder mit ihren Gästen aus nah und fern, u. a. aus Merseburg, Weißenfels und Naumburg zahlreich eingefunden. Aus dem ersten Theile des Festes sei eines Zitervortrages für zwei Zithern, namentlich auch eines mit großer Meisterschaft zum Vortrage gebrachten Flötensolos gedacht. Der in gebundener Sprache verfaßte Prolog wurde von Fräulein Hornäffer schwungvoll vorgetragen. Die flotte Aufführung des einaktigen Lustspiels „Der alte Zopf", in welchem der Nutzen der Kurzschrift zur humorvollen Darstellung gelangt, trug zur allgemeinen Erheiterung wesentlich bei und leitete in glücklichster Weise zu dem dritten Theil, dem Balle über. Während der Kaffeepause gelangten die eingegangenen Glückwunschschreiben und Telegramme zur Verlesung.

* **Bußtag.** Die Polizeiverwaltung erinnert daran, daß an dem in diesem Jahre auf den 18. November fallenden Bußtage, sowie an dem Vorabende desselben Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten nicht abgehalten werden dürfen. Ebensowenig ist am Bußtage die Veranstaltung von öffentlichen theatralischen Vorstellungen, Schaustellungen und sonstigen öffentlichen Lustbarkeiten, mit Ausnahme der Aufführung ernster Musikstücke (Oratorien rc.) gestattet.

* **Revision von Schulen.** Eine Abordnung aus dem Ministerium für Handel und Gewerbe wird in der zweiten Hälfte dieses Monats die kaufmännischen und gewerblichen Fortbildungsschulen in unserer Provinz einer Revision unterziehen. Gestern weilte, wie wir hören, diese Abordnung in unserer Stadt und erfolgte die Besichtigung der in Frage kommenden Schulen.

* **Ueberfüllung der Straßenbahnwagen.** In letzterer Zeit sind die Wagen der hiesigen Straßenbahnen, namentlich der Stadtbahn, während der wichtigeren Verkehrszeiten regelmäßig dermaßen überfüllt gewesen, daß ein großer Theil der Bürgerschaft lebhafte Unzufriedenheit über den Mißstand mit Nachdruck zum Ausdruck gebracht hat. Die Polizei verkennt zwar die Schwierigkeiten nicht, welche gerade mit dieser Angelegenheit verknüpft sind, sie kann sich aber auch der Ueberzeugung nicht verschließen, daß die fortgesetzte Ueberfüllung der Wagen zu Unzuträglichkeiten führt, die nicht länger mehr geduldet werden können. Es ist deshalb beschlossen worden, dem Mißstande mit aller Energie entgegenzutreten. Zunächst wird die Polizei den Straßenbahnverwaltungen aufgeben, daß, sobald ein Wagen voll besetzt ist, seitens der Wagenführer Tafeln mit der Aufschrift: „Besetzt" an geeigneten, noch näher zu bestimmenden Stellen des Wagens angebracht werden, damit die Straßenpassanten gleich ersehen können, daß in dem betr. Wagen kein Platz mehr frei ist. Dann soll aber auch mit aller Strenge gegen solche Personen vorgegangen werden, welche bereits voll besetzte Wagen besteigen, namentlich dann, wenn sie der Aufforderung, den Wagen wieder zu verlassen, nicht sofort Folge leisten. Besonders werden aber auch diejenigen Wagenführer rücksichtslos bestraft werden, welche halten, um noch Fahrgäste aufzunehmen, wenn der Wagen schon von der höchst zulässigen Zahl Personen besetzt ist. Die Polizeiverwaltung giebt sich der Hoffnung hin, daß sie in dem Bestreben, die zweifellos auf dem bezeigten Gebiete bestehende Kalamität zu beseitigen, von dem wohlgesinnten Theile der Bürgerschaft nach Kräften unterstützt wird.

* **Stadttheater.** Mozart's komische Oper „Die Hochzeit des Figaro", welche auch hier in ihrem neuen Gewande (verändertem Text und Rokokostyl) so große Erfolge erzielt hat, wird morgen, Freitag wiederholt. Am Sonnabend findet eine Aufführung von Schiller's „Wilhelm Tell" statt, welche am Dienstag bei völlig ausverkauftem Hause unter größtem Beifall, hervorgerufen durch die vortreffliche Inszenirung des Herrn Direktor Rahn und die guten Leistungen des Ensembles, in Szene ging. Diese Vorstellung muß mit Rücksicht auf die Farben-Abonnements und wegen mehrerer Gastspiele in diesem Monat außer Abonnement stattfinden, doch sind alle Unterschriften, wie Beamten-Billets rc. gültig. — Signorina Prevosti, welche in diesem Sommer in Berlin bei ihrem Gastspiel im dortigen Hoftheater die größten Erfolge erzielte und von enthusiastischem Beifall des Publikums der Reichshauptstadt überschüttet wurde, beginnt am Montag mit ihrer „Violetta" in Verdi's Traviata, ein allerdings nur kurzes Gastspiel.

* **Thalia-Theater.** Am morgigen Freitag findet die erste Aufführung der ungemein komischen Gesangsposse „Ein gemachter Mann" von Jacobson statt. Diese lustige Posse ist Repertoirstück fast sämmtlicher Bühnen und erlebte in Berlin über 100 Aufführungen. In derselben wirken die Damen: Schoensfeld, Tillmann, Eskried und Koch, sowie das gesammte Herren-Personal mit. Am Sonntagnachmittag folgt „Ein gemachter Mann" und auf allseitigen Wunsch die mit großem Beifall aufgeführte Posse „Zäpfchenscher" und zwar, wie üblich zu ermäßigten Preisen. Ganz besonders heben wir hervor, daß zur diesmaligen Sonntag Nachmittags-Freudenvorstellung Gustow's „Königslieutenant" gewählt wurde.

* **Beethoven-Abend.** Herr Professor Waldemar Meyer, der am 17. und 26. November hier gemeinschaftlich mit der Hofpianistin Martha Remmert einen Cyklus Beethoven'scher Sonaten für Klavier und Violine zum Vortrag bringen wird, gilt als einer der bedeutendsten Beethovenspieler. Es wird diesem höchst bedeutungsvollen und vornehmen musikalischen Unternehmen deshalb auch in unserer Stadt gewiß die größte Theilnahme entgegengebracht werden. Das Arrangement liegt in den Händen des Herrn Musikalienhändlers Heinrich Hofhan; alles Nähere enthält der Anzeigetheil unserer heutigen Nummer.

* **Wilhelm Rauchfuß' Brauereien** Halle und Giebichenstein, Aktien-Gesellschaft. In der am 9. d. Mts. abgehaltenen ordentlichen diesjährigen General-Versammlung wurden der Geschäftsbericht und die Bilanz genehmigt, sowie die Entlastung ertheilt. Die Aktionäre erhalten, nachdem umfangreiche Abschreibungen und Zuwendungen vorweg genommen sind, 6 Proz. Dividende, wie im Vorjahr. Der Umsatz hat sich im letzten Geschäftsjahre wiederum um mehrere Tausend Hektoliter erhöht. An Stelle des verstorbenen Herrn Büchrevisor Th. Walter wurde der Herr Bücherrevisor Paul Fiebig in den Aufsichtsrath gewählt.

* **Warnung vor einem Gauner.** Gegenwärtig scheint hier in Halle ein Gauner sein Unwesen zu treiben. Am Montag kam in die Wohnung des Herrn Sch., Burgstraße 12a, ein junger Mann, miethete ein möblirtes Zimmer, ließ sich Feuer im Ofen machen, Kaffee zubereiten und machte sich in der Wohnung heimisch. Er nannte sich Henricke und gab an, in der Halleschen Maschinenfabrik engagirt zu sein; er komme aus Breslau, sei die ganze Nacht hindurch auf der Bahn gefahren und daher müde. Ferner gab er an, aus Brunnau in Böhmen gebürtig zu sein, wofelbst er allem Anscheine nach gut bekannt ist. Er sprach viel über Zitherspielen, Pfeifenrauchen, Singen u. s. w. Auch will er Soldat in Böhmen gewesen sein. Kürzlich sei ihm seine Braut gestorben, seine Eltern hätten die goldene Hochzeit gefeiert, in England habe er eine

---

würde, entfernte er sich, fühlte aber keine Lust, das Stübchen aufzusuchen, welches er bei seiner Mutter bewohnte. Ihn, der sich sehnte, in den vollen, frischen Lebensstrom hineinzutauchen, begannen Mariannes Klagen um den Todten zu ermüden. Er wanderte hinaus und überließ es dem Zufall, ihn zu leiten. Ein Wirthshausschild mit der halbverwischten Aufschrift: „Zum goldenen Lamm" zog endlich seine Aufmerksamkeit auf sich. Er beschloß hier einzukehren und trat in eine vollständig leere Gaststube, in deren Mitte ein langer, rohgezimmerter, von Holzstühlen umgebener Tisch stand. Auch in den tiefen Fensternischen hatte man kleine Tischchen angebracht, die von den groben, dichten Vorhängen fast ganz verdeckt wurden. An einem derselben nahm Robert Platz und richtete an den Wirth, der sich nach seinen Wünschen erkundigte, die Worte:

„Hier ist es ja sehr einsam. Ich dachte muntere Gäste zu treffen."

„Die stellen sich erst später ein", lautete die von einem etwas argwöhnischen Blicke begleitete Antwort.

„Es ist ungemüthlich in einem so großen leeren Zimmer", fuhr Volkmar fort. „Können Sie mir kein kleineres anweisen?"

„Ich habe nur noch eins hier nebenan", erwiderte der Wirth achselzuckend, „doch in diesem befinden sich zwei Herren, die allein bleiben wollen, und da beide gute Kunden von mir sind, muß ich ihnen wohl den Willen thun."

„Schon recht. Es ist einerlei", sagte Robert und griff nach einem auf dem Tische liegenden Witzblatt, da er keine Lust hatte, ein Gespräch anzuknüpfen.

Der Mann, welcher augenscheinlich oft seine Nachtruhe opfern mußte, zog sich wieder hinter den Schenktisch zurück, lehnte den Kopf an die Wand, und bald bewiesen seine etwas lauten Athemzüge, daß er eingeschlafen war.

Die Fensternische, in welcher Volkmar saß, war nur einige Schritte von der Thüre des Nebenzimmers entfernt. Erst achtete er wenig auf die gedämpften Stimmen, die sich in undeutlichem Gemurmel verloren, dann schien aber plötzlich eine Meinungsverschiedenheit eingetreten zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18961113012/fragment/page=0002

Schwester u. s. w. Abends wollte er noch einen Kollegen besuchen, erbat sich den Hausschlüssel und suchte Frau Sch. zu veranlassen, ihm mit Geld auszuhelfen, da erst am nächsten Tage sein Koffer ankomme. Kluger Weise gab ihm die Frau kein Geld. Bekleidet war er mit grau melirter Hose, blaugrauem Mantel, stahlgrauem Anzug, schwarzem steifen Filzhut. Er hat dunkle Haare, schwachen Schnurrbart und am Oberkiefer eine große Zahnlücke. Das Alter beträgt etwa 30 Jahre, die Sprache ist deutsch und ein wenig böhmisch.

* **Kleiner Brand.** Im Grundstück Schimmelstraße 8 hat gestern Nachmittag gegen 3 Uhr in der Parterrewohnung ein kleiner Brand stattgefunden. Derselbe konnte durch die Bewohner gelöscht werden.

* **Auf dem Bahnhofe bestohlen.** Vorgestern Abend gegen 9 Uhr saß der Steinsetzer G. aus Radewell im Wartesaale III./IV. Klasse hiesigen Bahnhofs, um auf den abgehenden Thüringer Zug zu warten. Neben ihm hatte ein unbekannter Mann Platz genommen, der sich mit ihm in ein Gespräch einließ. G., den in Folge seiner gehobenen Stimmung die Müdigkeit überfiel, legte sich auf die Bank und schlief bald ein. Als er zum Abgang seines Zuges geweckt worden, mußte er die Entdeckung machen, daß der Fremde und mit ihm auch seine Uhr und sein Portemonnaie mit Inhalt, im Werthe von zusammen gegen 12 Mk. verschwunden war. Von dem Diebe war nichts mehr zu sehen.

* **Sternschnuppen.** Die nächsten Nächte (bis zum Schluß der Woche) bringen wieder eine Himmelserscheinung, die allen denen, die daran glauben, gerade willkommen sein wird: eine größere Menge von Sternschnuppen, die nicht wie andere ihrer Verwandten planlos im Weltall dahinfliegen, sondern in festen Bahnen sich bewegen, weshalb Ort und Zeit ihres Wiedererscheinens vom Astronomen vorhergesagt werden kann. Alle Meteore dieser Art laufen nämlich in bekannten Kometenbahnen und werden sichtbar, wenn die Erde auf ihrem Jahreslaufe um die Sonne eine solche Bahn kreuzt. Man hält daher mit vollem Rechte diese himmlischen Wanderer für ausgelöste Kometentheile, die zwar der alten Bahn weiter folgen, aber sich allmählich ganz über dieselbe vertheilt haben und nur an einer Stelle dichter angehäuft sind. Gerade dieser Stelle kommen wir bis zum Jahre 1899 immer näher, weshalb der nächtliche Goldregen jetzt und die folgenden Jahre immer prunkvoller sein wird. Sie scheinen alle aus dem Sternbilde des großen Löwen zu kommen, welcher jetzt 1/2 12 Uhr im Osten aufgeht, und führen daher den Namen Leoniden. Die Hauptmenge fällt gegen 1—2 Uhr Nachts, aber auch schon früher am Abend erscheinen einzelne.

* **Sterbefälle.** Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an: Krämpfen 1, Scor-Brechdurchfall 1, Lungenbrustfellentzündung 1, Lungenödem 1, Stimmritzenkrampf 1, eitrigen Wasenkatarrh 1, Schwäche 1, Hirnhautentzündung 1, Diphtherie 8, Entkräftung 3, Lungenentzündung 4, Lungenlähmung 1, Rippenfellentzündung 1, Nierenentzündung 2, Herzfehler 1, Altersschwäche 1, Verbrennung 1, Sclerema 1, Herzschwäche nach Masern 1, Darmkatarrh 1, Magenkrebs 1, Keuchhusten und Zahnkrämpfen 1, Lungentuberkulose 1, Bruch der Schädelbasis 1, Verletzung der Wirbelsäule 1, Bauchfellkrebs 1, Hirnschlag 1. Zusammen 40 Personen. Darunter 6 in hiesigen Krankenanstalten verstorbene Ortsfremde.

g **Statistisches.** Im Monat Oktober 1896 sind im Bevölkerungsstande der Gemeinde Giebichenstein 67 Kinder als geboren angemeldet, 36 männlichen und 31 weiblichen Geschlechts, darunter 11 uneheliche Geburten. Als verstorben sind angemeldet 17 Personen männlichen und 12 weiblichen Geschlechts — 29. Geboren wurden 67, Todesfälle waren 29, mithin 38 Geburten mehr als Todesfälle. Ehen wurden 15 geschlossen.

Oeffentliche Gesammtsitzung der Handelskammer.

Halle, 12. November.

Die heute im Sitzungssaale der Handelskammer abgehaltene öffentliche Gesammtsitzung der Handelskammer eröffnete nach Eröffnung derselben durch den Präsidenten der Kammer, Herrn Stadtrath Ernst, zunächst die Kommission für die bevorstehenden Ergänzungswahlen. Dann trug Herr Sägewerksbesitzer Müller den Abschluß der Jahresrechnung vor, welcher in Einnahme mit 18 985,44 Mk. und in Ausgabe mit 20 136,79 Mk. abschließt. Die anscheinend größere Ausgabe wird durch die in 1896 eingegangenen Einnahmereste aus 1895 wieder ausgeglichen.

Ueber den 3. Punkt der Tagesordnung: Berichterstattung über die Gutachten der Handelskammer, betreffend die Abänderung der Börsen-Ordnung der Stadt Halle a. S. berichtete Herr Kaufmann Hofmeister. Für unsere Börse kommen nur einige Bestimmungen der neuen Börsenordnung in Betracht: die allgemeinen Bestimmungen über die Börse und deren Organe und Feststellung der Börsenpreise. Hier vollzieht sich der Geschäftsverkehr in der einfachsten und legitimsten Weise; wenn an der Börse auch nicht lediglich der Tagesbedarf allein gedeckt wird, sondern auch Meinungskäufe abgeschlossen werden, so werden doch hier reine Spekulationsgeschäfte von Spekulanten, welche dem betheiligten Handel fern stehen, nicht gemacht. Der Minister für Handel und Gewerbe hat nun die Aufforderung an die Handelskammer gelangen lassen, die Ordnung für die hiesige Börse dem neuen Gesetze entsprechend umzugestalten. Gleichgeitig theilte der Herr Minister mit, daß er von seinem Rechte der Aufsicht über die Börse keinen Gebrauch machen will, sondern die Aufsicht der Handelskammer auch weiterhin überlassen werde. Die bestehende Börsenordnung ist, wie eine genaue Prüfung der Bestimmungen ergab, in den allerweisten Punkten auch nach dem neuen Gesetze ausreichend. Es waren nur noch Bestimmungen für ein Ehrengericht und wegen Ernennung von Delegirten in den Börsenausschuß zu treffen. Die Ernennung eines Regierungskommissars wurde nach Lage der Verhältnisse als vollständig überflüssig bezeichnet. Weiter schreibt das Gesetz eine entsprechende Vertretung der Landwirthschaft in dem Börsenvorstande vor. Die Kammer war der Meinung, daß dieser gesetzlichen Bestimmung zweckmäßig in der Weise entsprochen wird, daß die Börsenordnung dahin abgeändert wird, daß es Landwirthen ermöglicht wird, Börsenmitglieder und als solche natürlich auch Mitglieder des Börsenvorstandes zu werden. Endlich schreibt eine Bestimmung des Gesetzes vor, daß bei der Preisfestsetzung Kursmakler zugezogen werden müssen, die auch alle Börsengeschäfte zu vermitteln haben. Die Anstellung von Kursmaklern an unserer Börse hält die Kammer für überflüssig und schädlich, da hier kein Feld für die Thätigkeit eines Kursmaklers ist, weil sich die Käufer an der hiesigen Börse direkt an die Verkäufer wenden. Die Kammer ist sogar der Meinung, daß, falls versucht werden sollte, der hiesigen Börse einen Kursmakler aufzuzwingen, ernstlich zu befürchten ist, daß die Jahrzehnte langen Bestrebungen auf eine Konzentration des Geschäftsverkehrs überflüssig werden, daß hier dann die Börse völlig aufgelöst und die Geschäftsthätigkeit wieder auf einzelne Plätze und in einzelne Gastwirthschaften gedrängt werden würde. Die Kammer erklärte sich ohne Erörterung mit den Vorschlägen der Kommission einverstanden.

Aus der Umgebung.

L **Reideburg,** 11. November. (Auf zur Kirmeß!) Wohl manchem Hallenser dürften die Namen der Ortschaften Büschdorf, Schönnewitz, Burg b. R., Capellenende, Reideburg, Crondorf und Sagisdorf fast unbekannt sein und viele, welche diese gehört haben, denken vielleicht, die Orte lägen Stunden weit von der Stadt entfernt, und doch sind sie blos eine halbe Stunde davon gelegen. Dies Fremdsein resp. Unbekanntsein lag wohl daran, daß die Ortschaften keine Bahnverbindung, aber auch schlechte, zu Zeiten ganz unpassirbare Wege hatten. Dies alles hat sich jetzt geändert, da eine vorzügliche Straße über die Brücke in die Berlinerstraße durch Diemitz nach den genannten Ortschaften gebaut und in ganz kurzer Zeit fertig gestellt sein wird. Ferner ist die Inangriffnahme der Arbeiten zur elektrischen Bahn Halle-Leipzig, welche durch die Ortschaften führt, bevorstehend. Wenn auch noch nicht in diesem Jahre zu unserer Kirmeß, welche auf nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag fällt, die Bahn fährt, so darf man doch hoffen, daß es im nächsten Jahre bestimmt der Fall sein wird, denn auch unsere Lokale haben sich schon erweitert, um die Unterkunft der zu erwartenden Gäste bewerkstelligen zu können, vor allen der Besitzer des „Gasthofs zum Rechtigal".

lr. **Eisleben,** 11. November. (Lutherfeier.) Wie alljährlich, ist gestern in unserer Stadt der Geburtstag Dr. Martin Luther's verschiedentlich gefeiert worden. Nach vorangegangenen Schulfeiern wurden die Klassen der 2. Bürger- und Freischule in einem Umzuge an den Lutherstätten vorübergeführt, um sodann vor dem Lutherdenkmale auf dem Marktplatze Aufstellung zu nehmen. Dort hob Herr Rektor Storbeck nach Gesang des Lutherliedes: „Ein' feste Burg ist unser Gott" in einer Ansprache an die Kinder die Verdienste des großen Reformators hervor. Am Abend veranstaltete der Arbeiter-Verein einen Umzug durch die Stadt, wobei ein Transparent, Dr. Martin Luther in Lebensgröße zeigend, vorangetragen wurde, der Zweigverein des Evangelischen Bundes einen Familienabend im Wiesenhause, woselbst der frühere, hier immer noch sehr beliebte Geistliche an der Innengemeinde, Herr Pastor Storch aus Magdeburg, die Festrede hielt, und Vorträge des Eisleber Männergesangvereins und Deklamationen geboten wurden.

W **Freyburg,** 11. November. (Jagd. — Unfall.) Bei der Treibjagd in Bannersroda wurden 40 Hasen erlegt, voriges Jahr über 100. — Der Arbeiter Köhler kam heute in der Holzschleiferei der hiesigen Mühle der Kreissäge zu nahe, die ihm tief in die Hand drang. Der Bedauernswerthe mußte sofort ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen.

* **Dessau,** 11. November. (Ein doppeltes Todesurtheil.) In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurden der 38jährige, mehrmals vorbestrafte Kossath und Zimmermann Wilhelm Kieseler und dessen 38jährige, noch unbestrafte Ehefrau Luise, geb. Voigt, beide aus Köthitz, die unter der Anklage standen, die Mutter der Letzteren, die 65jährige Wittwe Luise Voigt, die bei den Angeklagten wohnte, vorsätzlich getödtet zu haben, auf Grund der umfangreichen Beweisaufnahme zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurtheilt.

ch **Bernburg,** 11. November. (Ueberfahren.) In der Nähe der Cöthener Zuckerfabrik verunglückte ein mit Rübenfahren beschäftigter Knecht dadurch, daß er während der Fahrt vom Wagen sprang, hierbei zu Falle kam und unter die Räder gerieth. Der schwer beladene Wagen ging dem Bedauernswerthen über Kopf und Brust. Der Knecht wurde bewußtlos unter dem Wagen hervorgezogen und mußte dem Krankenhause zugeführt werden. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

11. November. Der Bahnarbeiter Wilhelm Schulze und Paula Zinzer, Lessingstraße 16 und Lessingstraße 3. — Der Fabrikarbeiter Paul Riemann und Luise Hildebrandt, Bölberg. — Der Klempner Theodor Zuchowski und Klara Schlee, Berlin und Halle a/S. — Der Schriftsetzer Adolf Heller und Wilhelmine Wehlau, Leipzig.

Geboren.

11. November. Dem Schuhmacher Wilhelm Hatscher eine T. Johanne Margarethe, An der Universität 4. — Dem Kupferschmied Martin Prost ein S. Gustav Hermann, Langestraße 4. — Dem Handarbeiter Konstantin Kokot ein S. Joseph Leo, Liebenauerstraße 15. — Dem Schmied Karl Happat eine T. Marie Frieda, Charlottenstraße 14. — Dem Uhrmacher Albert Sparmann ein S. Albert Otto Paul, Gr. Steinstraße 47. — Dem Maler Wilhelm Kirchner ein S. Hermann Franz Wilhelm, Sophienstraße 40. — Dem Agenten Reinhold Hempel ein S., Thomasiusstraße 3. — Dem Maler Karl Sachse ein S. Friedrich Karl Bernhard, Herrenstraße 25. — Dem Former Hermann Platen eine T. Helene Charlotte, Schützenstraße 11.

Gestorben.

11. November. Der Krankenwärter Otto Gutjahr 29 J., Kl. Schloßgasse 2. — Der Müller Otto Kleinschmidt 46 J., Diakonissenhaus. — Der Handarbeiter Ernst Heinicke 41 J., Klinik. — Der Handarbeiter Karl Winkler 77 J., Klinik. — Des Agenten Reinhold Hempel S. 5 T., Thomasiusstraße 3. — Des Steindruckers Ernst Dillner Ehefrau Anna geb. Röseborn 35 J., Siechenanstalt. — Des Handarbeiter Ernst Habermann T. todtgeb., Lessingstraße 27. — Des Schneidermeister August Just T. Erna 9 M., Martinstraße 21.

Kirchliche Nachrichten.

Synagogen-Gemeinde: Freitag den 13. November Nachm. 4 1/2 Uhr, Sonnabend Vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Predigt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

D **Berlin,** 12. November, 10 Uhr 32 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Zu der Privatklagesache Pfarrer Witte contra Hofprediger a. D. Ad. Stöcker, die heute vor der Abtheilung 149a des Amtsgerichts I angesetzt ist, wird auch der als Zeuge geladene Freiherr von Hammerstein erscheinen. Um 9 Uhr wurde er von zwei Kriminalschutzleuten in einer Droschke aus dem Zuchthause in der Lehrterstraße abgeholt und nach dem Termingzimmer geführt. Wie ein Gerichts-Berichterstatter meldet, soll Hofprediger a. D. Stöcker vom Erscheinen dispensirt sein.

Mittheilung von Wolff's telegraphischem Bureau.

* **Madrid,** 12. November. Im Bergwerk von Morants (Provinz Cordova) stürzte ein Schacht ein. 3 Arbeiter wurden getödtet, viele andere verletzt.

Mittheilung von Hirsch's Depeschen-Bureau.

* **Berlin,** 12. November. In der gestrigen Fraktionssitzung der sozialistischen Abgeordneten wurde bestimmt, daß gelegentlich der Interpellationen, welche nächsten Montag zur Sprache kommen, Liebknecht zu den Enthüllungen der „Hamb. Nachr.", und Bebel zum Fall Brüsewitz und dem Duell sprechen werden. Außerdem wurden Liebknecht und Schippel zu Rednern für die Etatsdebatten bestimmt.

* **Wiesbaden,** 12. November. Der „Rhein. Kur." bringt die schon vor einigen Tagen von anderen Blättern mitgetheilte Nachricht, wonach Oberpräsident Magdeburg in Kassel am 1. Januar das Oberpräsidium von Schleswig-Holstein übernehmen werde, während für das Oberpräsidium von Hessen-Nassau Minister v. Bötticher in Aussicht genommen sei.

* **Potsdam,** 11. November. Großfürst Wladimir von Rußland traf heute Nachmittag 5 1/2 Uhr auf der Wildparkstation ein und wurde vom Kaiser empfangen. Nach herzlicher Begrüßung begaben der Kaiser und Großfürst Wladimir sich zu Wagen nach dem Neuen Palais.

* **Königsberg** i. P., 11. November. Gegen den Chef-Redakteur der „Königsb. Hartung'schen Ztg.", Walter, war ein Zeugnißzwangsverfahren wegen Veröffentlichung des Kommandanturverbefehls, der den Offizieren den Besuch des Börsengartens verbot, eingeleitet worden. Walter verweigerte, seinen Gewährsmann zu nennen.

* **Altona,** 11. November. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Rentier August Simon in Itzehoe, welcher ein mit seiner Schwester erzeugtes Kind lebendig verbrannte, wegen Blutschande und Todtschlags zu zwölf Jahren Zuchthaus.

Marktbericht.

Donnerstag, den 12. November.

Eier pro Mandel	1,10—1,20	Mk.	Sauerkraut 2 Pfund	0,15	Mk.
Butter pro Pfund	1,20—1,35	„	Honig in Waben p. Pfd.	1,30	„
Zwiebeln pro 5 Liter	0,25—0,30	„	Aepfel pro Mandel	0,25—0,60	„
Kartoffeln pro 5 Liter	0,28—0,35	„	Birnen pro Mandel	0,20—0,90	„
Mohrrüben pro Mdl.	0,12	„	Wallnüsse pro Schock	0,25—0,30	„
Blumenkohl pro Stück	0,25—0,40	„	Weintrauben pro Pfd.	0,25—0,30	„
Rosenkohl pro Stück	0,20—0,25	„	Hasen pro Stück	2,75—3,50	„
Selterie pro 2 Stück	0,12—0,15	„	Wilde Kaninchen Stück	0,90—1,10	„
Rothkohl pro 2 Stück	0,20—0,30	„	Fasanenhähne p. Stück	3,00—3,50	„
Weißkohl pro 2 Stück	0,12—0,20	„	Fasanenhühner Stück	2,00	„
Wirsingkohl p. 2 Stück	0,10—0,12	„	Rehe lebend pro Pfd.	1,50—1,60	„
Kohlrabi pro Mandel	0,20—0,25	„	Hechte lebend pro Pfd.	0,90—1,00	„
Kohlrüben 2 Stück	0,08—0,10	„	Karpfen leb. p. Pfund	0,90—1,10	„
Rothe Rüben pro Mdl.	0,20—0,25	„	Schleie lebend pro Pfd.	1,30	„
Radieschen 4 Bündch.	0,12	„	Barben leb. pro Pfund	0,50	„
Pflaumenmus p. Pfd.	0,25	„	Weißfische pro Pfund	0,20—0,25	„

Der Markt war außerdem noch mit Seefischen und Geflügel belegt.

Voraussichtliches Wetter am 13. November 1896.
Bei Westwind und veränderlicher Bewölkung wärmeres etwas feuchtes Wetter.

6261 Geldgewinne.
Kieler Geld-Loose nur 1 Mark.
Haupttreffer: 50,000 Mark.
11 Loose nur 10 Mk., Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet
Paul Liebsch, Hauptagentur, **Gotha.**

Sehr vortheilhaftes Angebot

In der Kleiderstoff-Abtheilung sind mehrere grosse Posten **Winter-**

Kleiderstoffe,

nur vorzügliche Qualitäten in grosser Musterauswahl, zu wirklichen Ausnahmepreisen zum Verkauf gestellt, und empfehle ich diesen ausserordentlich günstigen

Gelegenheitskauf

meiner werthen Kundschaft auf das Angelegenste.

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18961113012/fragment/page=0003

Fächer

für Ball, Theater, Gesellschaft.

E. Gutberlet,

Gr. Ulrichstr. 54.

Bitte ausschneiden und einsenden.

Ca. 400 Arbeiter u. Lieferanten in Fabrik u. Hausindustrie.

Filiale in Eger (Böhmen) und Frankfurt a. M., Bilbelerstraße 26.

Mehr als ein Stück zur Ansicht (ohne Nachnahme) wird nicht versandt.

Nachdruck dieser Annonce verboten!

An die Stahlwaaren- und Waffenfabrik

C. W. Engels in Gräfrath b. Solingen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 125 Solingen.

Nr. 220 Preis nur M. 1,30.

Unterzeichneter ersucht um Zusendung eines Probetaschenmesser Nr. 220 wie Zeichnung, mit 2 aus englischem Rasirmesser- (Silber) Stahl geschmiedeten Klingen und vergoldetem Stahl-Korkzieher, Heft bunt Horn, hochfein, fertig zum Gebrauch, und verpflichtet sich, den Betrag dafür innerhalb 14 Tagen einzusenden oder das Messer unfrankirt zu retourniren. Eingravieren eines beliebigen Namens, Schrift fein vergoldet und verziert, nur 80 Pf. per Stück.

Ort und Datum (leserlich) Unterschrift (recht deutlich)

.....

Neuestes illustrirtes Preisbuch versende an Jedermann umsonst u. portofrei.

Räucheressenz, Räucherkerzen, Räucherpapier, Räucherpulver

offerirt in feinsten Gerüchen die Drogenhandlung von

C. Kaiser, Apotheker,

Schmeerstraße 13.

A. Pfeifer,

Mechaniker,

Halle, Leipzigerstraße 2, II., früher Kl. Sandberg 23, I.,

Nähmaschinen-, Wasch- und Wring-Maschinen-Handlung.

Reparatur-Werkstatt.

Ersatz-Theile,

Nadeln, Oele rc.

Ia. Hambg. Gänse u. Enten

von grosser eintreffender Sendung empfehlen

Pottel & Broskowski.

Tischgedecke und Tischzeuge

empfiehlt

in reicher Auswahl

H. C. Weddy-Pönicke,

Leipzigerstrasse 6/7.

Franz Krug, Halle a. S.,

Rannischestr. 12

empfiehlt in großer Auswahl

Haus- u. Küchengeräthe,

Werkzeuge

für alle Handwerke,

Eisen-, Stahl- und Kurzwaaren

in nur besten Qualitäten.

Möbel-Industrie.

Atelier für Innendekorationen.

Gebr. Bethmann, Halle a. S.,

Gr. Steinstrasse 79.

Grossartige überraschende Auswahl grundgediegener geschmackvoll gearbeiteter Waaren, aufgestellt in Musterzimmern.

Solide Preise.

Prämiirt: Liverpool, Amsterdam, Antwerpen, Leipzig, Halle a. S. etc.

Täglich frisch:

Ia. Holländ. Austern

— fetteste allerschwerste Waare —

empfehlen

Pottel & Broskowski.

Reintönig, weinig, voll, mild u. lt. **Analyse** nicht gegypst.

Calif.-Portwein

M. 1,50 fr. gr. Fl.

Weiss.-Port „Particular" M. 1,65.

Runge & Doden,

Leer, Ostfr. a. d. Nordsee.

Niederlagen in **Halle a. S.:**

R. Arndt, am Harz.
Bernh. Barth, Kl. Ulrichstr.
Franz Baumgärtel, Lessingstr.
Ernst Beyer, Herrenstr.
Fritz Cordes, Gr. Steinstr.
H. Dietrich, Barfüsserstr.
W. Dudenbostel, Breitestr.
P. Fritzsche, Drog., Wuchererstr 75
R. Georgii, Glauchaerstr.
Julius Herbst, Rannischestr.
Ferd. Hille, Geiststr.
Franz Kopsch, Wuchererstr.
Franz Köppe, Gr. Ritterstr.
Apothek C. Krütgen, Merseburgerstr.
Carl Müller, Magdeburgerstr.
Aug. Nauendorf, Reilstrasse.
Otto Pallas, Leipzigerstr. 64.
Wilh. Reichardt, Forsterstr.
Röhling & Trobsch, Bernburgerstr.
Wilh. Rössler, Friesenstr.
Alb. Schmidt, Leipzigerstr.
E. Walther Nachf., Steinweg.
„ „ „ Moritzzwinger 1.
A. C. Werner, Bernburgerstr.
W. Zachau, Geiststr. 21.
Ernst Zeschmar, Alter Markt.

Giebichenstein:

Otto Pallas, Augustst. 59/60.
Carl Schmidt, Hohestr.
Ed. Beyer & Sohn, Reilstr. 36.

Bennstedt:

Bruno Siegismund.

Bitte auf Schleiferei-Etiquette zu achten.

Zeitzer Korbwaarenhandlg.

von **C. Nesse,**

Obere Leipzigerstraße (Hot. Stadt Berlin).

Große Weihnachts-Ausstellung

in **Puppenwagen** v. 2—20 M. Gleichz. empfehle: **Noten- u. Arbeitsständer, Wäschepuffs, Arbeits-, Näh-, Papier-, Blumen-** u. große Auswahl in **Luxuskörben**, sowie **Reisekörbe.**

Empfehlen garantirt reine

Cacao's

à Pfd. 1,20; 1,60; 2,00; 2,40 Mk.

E. Walther's Nachf.,

Moritzzwinger 1 u. Steinweg 26.

Adressen der Landbewohner findet man in dem nach amtlichen Quellen bearbeiteten

Adreßbuch für den Saalkreis.

Preis M. 2,50.

In allen Buchhandlungen erhältlich.

Ia. Steinkohlenbrikets

sind wieder vorräthig, der Sommerpreis von M. 0,60 besteht noch bis Ende dieser Woche. **Steinkohlenwerk Plötz** bei Löbejün.

Wer seine Frau lieb hat u. vorwärts kommen will, lese Buch „Ueber die Ehe u. Kindersegen". 1 M Marken. Siesta-Verlag Dr. 28 Hamburg.

Reichhaltige Auswahl in:

Kerbschnitz-, Brandmalerei- und Laubsäge-Vorlagen

auf Holz und Papier,

Apparate, Beschläge u. Werkzeuge

zu solchen Arbeiten.

Laubsäge-, Kerbschnitz- und Brandmal-Hölzer

in Ahorn, Eiche, Mahagoni, Nußbaum, Erle und Linde

empfiehlt

Franz Krug, Rannischestr. 12.

Siphon-Bier-Versand

Paul Dänhardt,

Fernspr. 919. **Gr. Berlin.**

Im Anstich stets vorräthig:

Hiesiges Bier nach Pilsener Art à Krug	M.	1,50
Lagerbier	„ „	„ 1,50
Hiesiges Bier nach Münchener Art	„ „	„ 1,60
Tafelbier	„ „	„ 1,60
Freyberg-Bräu	„ „	„ 1,75
Echt Münchener Bürgerbräu	„ „	„ 2,50
Echt Culmbacher I. Qualität	„ „	„ 2,50

(Inhalt per Krug ca. 5 Liter.)

Lieferung frei Haus ohne Pfand.

Für Festlichkeiten im Hause das Beste.

G. Assmann,

Markt 15 und 16, neben der Hirschapotheke.

Größte Auswahl in feinen

Herren- und Knabengarderoben

zu wie bekannt billigsten Preisen.

Fortwährender Eingang **modernster Stoffe** und werden **Bestellungen nach Maaß** unter Leitung tüchtiger Zuschneider mit Garantie für vorzüglichen Sitz zu ebenfalls mäßigsten Preisen prompt ausgeführt.

Fels vom Meer zum

Adolf Wilbrandt | Hildegard Mahlmann. | Ida Boy-Ed | Eine reine Seele.

Farbige Kunstblätter. Zwei glänzend geschriebene Romane. Probehefte in allen Buchhandlungen.

„Alter Fischkeller"

Leipzigerstr. 20,

früher: Ed. Schulze's Wwe.

Gänse u. Enten

frisch eingetroffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18961113012/fragment/page=0004